



Wunnerschön un groot as en Buernslott: De Haubarg Blumenhof bi Tating.

FOTO: LUFTBILD LANDESAMT FÜR DENKMALSCHUTZ SH

Dat Glück liggt twüschen veer Pahlen

De Haubarg is dat „Bauernhaus 2021“ – dat groot Huus vun’e Marschbuern hett en lange Geschicht

VUN HEIKE THODE-SCHEEL

„Dat Glück liggt twüschen veer Pahlen“, heet dat in en olen Schnack. Op düsse veer Pahlen hebbt de Buern in Eiderstedt ehr Tohuus buut: De Haubarge - de wull gröttsten Buernhüser vun’e Welt. Bit to 45 Meter lang un 28 Meter breed is so en Buernslott. Dat Reetdach is meist 1400 Quadratmeter groot un liggt nich op de Backsteen-Muern, sünnern op de veer Pahlen, de sik Veerkant nööm: „Wie ein gewaltiger Schirm breitet sich das Dach über einen Flächenraum von 800 qm aus . . .“, heet dat in en olet Book.

Gewalti as en Burg süht dat ole Huus ut, dat jümmers op en Warft thront. Fröher geev dat wull um de veerhunnert Haubarge in’e Landschap Eiderstedt, hüt sünd dat blots noch 70. Un de bruukt Stütt un Stöhn. Dorüm hett de „Interessengemeinschaft Bauernhaus“ (IGB) den Haubarg to dat „Bauernhaus 2021“ küürt. Denn: „In Nordfriesland – insbesondere auf der Halbinsel Eiderstedt – sind die Haubarge deutschlandweit einzigartig.“

Dat groot Problem mit de Haubarge: Keeneen kann sik so en Huus leisten. „Das ist die Tragödie von Eiderstedt“, steiht all 1953 in’t Avendblatt binn, „zwei Drittel des Marschlandes gehören nicht mehr Eiderstedtern Bauern. Zwei Drittel gehören Menschen, für die das Land nur eine Kapitalanlage ist . . .“ De Buern bruukt de grooten Kasens nich mehr – de buut sik le-



De Haubarge op Eiderstedt sünd enmolig in Düütschland. FOTO:OH

ver en nieges Huus, wat moderner un billiger is. Jümmers mehr Haubarge verfallt. So en Haubarg hett all vör 200 Jahrveel Geld kust. Um un bi dreebit veerdusend Daler, „wofür unsere hollsteinischen Bauern sich ihr Haus, Scheune und noch eine Käte dazu bauen“, schrifft de Koopmann Friedrich Karl Volckmar 1795.

Haukuul, Döns, Pesel, Grootdeel, Loo un Boos

Aver worüm müssen de Eiderstädter Buern so rümprassen? Dat hett mit Prahlhans nix to doon. In’e Marschen geev dat veel Gras un veel Veeh. Also brukten de Buern groot Ställe un en groten Ruum för dat Heu – aver wenig Platz, um Koorn to döschen. Den doren Haubarg hebbt se sik wull vun’e Hollänner afkeken. Un wieldatt Holt un Steen op de Halbinsel Eiderstedt Mangelware weern, steiht de Haubarg ok blots op de veer holten Pahlen, den Veerkant. De Steen-

muern sünd deep un dat Reet hebbt se ut’e Umgebung hooht. Dat „Holsteinische Idiotikon“ maalt en wunnerbor Bild, woans dat in so’n Haubarg utsehn deit – un dor kaamt en Barg plattdüütsche Wöör bi rut: „Ein Viereck hoher Stender bildet dieses Gebäude, welches bis unters Dach ohne Boden bleibt und in der Mitte des Hauses unter dem Namen Veerek oder Haukuul zum Heubehälter dient; um dasselbe her sind auf einer Seite die Döns, Wohnzimmer gewöhnlich nach Süden, hinter einem derselben die Kök, die Küche, daneben der Pesel, der Saal; sodann de Grootdeel, die Dreschdiele, de Loo, die Tenne, und die Viehställe, de Boos un Afsit, an der Nordseite.“

De Buern wahten op Eiderstedt also in’t „Vörhuus“ un arbeit hebbt se in’t „Achterhuus“. Bit ünner’t Dack würr dat Heu in de Haukuul stapelt. Dorvun vertellt uns groot Dichtersmann Theodor Storm in sien Novelle „Der Staatshof“:

„Ich finde mich erst nach einigen Stunden wieder, auf Heu gebettet . . . Ich sehe an den aus Heu und Korngarben gebildeten Wänden empor, die um mich her zwischen vier großen Ständern in die Höhe ragen; Es ist das sogenannte „Viereck“, worin ich mich befinde; der zum bergen des Heus bestimmte Raum im Innern des Hauses, wovon das Hofgebäude in unseren Marschen die eigenthümlich hohe Bildung des Daches und seinen Namen „Heuberg“ oder „Hauberg“ erhalten hat.“

De ole Haubarg kümmt oft in de Literatur vör. Ob nu bi Reiseschrievers oder Dichter. Wilhelm Hamm schrifft 1873 vun de „kolossale Größe“, vun’t „Bauernschloß, von fern einem wahren Berge ähnlich.“ Dat „ungeheure Dach“ is för em en „Pyramide“. Wunnerbor leest sik ok „Die Marschen und Inseln der Herzogthümer Schleswig und Holstein“ ut dat Jahr 1846. De Reisende Johann Georg Kohl besöcht en Marschbuern bi Eiderstedt: „Dieß, sagte er, ist die Vierkant, der Mittelpunkt meiner Wirthschaft, das Magazin, in dem ich alle meine Schätze Heu, Getreide, aufbewahre, mit einem Worte, der sogenannte Heuberg, dem zu Liebe auch unsere ganzen Bauernhöfe selbst Heuberge genannt werden.“

De stolen Marschbuern, de gifft dat all lang nich mehr. Un de Haubarge, de warrd jümmers weniger. „Toerst hett man Bleck op sien Dack rop packt“, singt Knut Kiesewetter

in sien Leed „De Haubarg“, „dat seh al vun wiet greuli ut, denn hett man dien olen Eekendöörn tweihackt, de Finster, de Lütten, keem’n rut . . .“ Tja – un opletzt: „Dor op’e Warft, dor wo he steiht, dor is he bald nich mehr to sehn, wenn dat na de nie Besitzer geiht, denn schall dor een Bungalow hen.“

Dor stüert de IG Bauernhaus mit Macht gegenan. Dormit de Minschen ok in Tokunft ehr Glück twüschen düsse veer Pahlen finnen küunt.

www.igbauernhaus.de

Haubarg

Haubarg oder Heuberg – wörschienlich in’t 16. Jahrhunnert mit de Diekbuer ut Holland na Eiderstedt kamen. De Naam kümt vun dat Heu, wat in de Mitt hooch opstapelt würr.

Dat gröttste Buernhuus: Bit to 45 m lang, 28 m breed un bit to 18 m hooch.

400 Haubarge geev dat fröher – hüt sünd dat 70.

Veerkant: Dat Dack sitt op veer Pahlen. Um dat Veerkant rüm liegt dat Vöörhuus mit de Döns, de Köök un den Pesel un dat Achterhuus mit de Grootdeel, de Loo un de Boos.

Warft: De Haubarg steiht op en lütten Barg. Rundüm weer en Graft – en Watergraven. th